

Dreisprachiger Piratenangriff

Tschechische, polnische und deutsche Jugendliche aus dem Dreiländereck spielen zusammen Theater.

■ Cornelia Sommerfeld

Untertitel oder Simultanübersetzung gibt es bei den Aufführungen der „Neißepiraten“ nicht. Trotzdem beschwert sich niemand im deutsch-tschechisch-polnisch gemischten Publikum über mangelndes Verstehen, wenn alle drei Sprachen gleichzeitig durch den Raum schwirren. Mimik, Körpersprache und Geräusche der Schauspieler helfen den Zuschauern der drei Länder, dem Inhalt des Stückes zu folgen. Damit verhelfen die „Neißepiraten“, eine Gruppe von 24 Jugendlichen aus Zittau, Bogatynia und Hradek, dem Theater zu ganz

neuen Möglichkeiten jenseits einer rein nationalen Angelegenheit.

Ganz ohne Sprache kommt die Gruppe natürlich nicht aus. Bei den Proben wird Deutsch gesprochen, zum Glück von Debora Fischer (18) und Janis Matthes (17) aus Zittau, die schon seit vier Jahren, von Anfang an, dabei sind. „Die Tschechen sprechen gut Deutsch und die Polen lernen es“, sagt Debora. Das Projekt leitet Peter Maier aus Nürnberg. Der Schauspieler und Regisseur hat mit den Jugendlichen gerade das dritte Stück herausgebracht. „Esther und der König“ gaben die „Neißepiraten“ am Sonntag in Zittau als Deutschlandpremiere.

Maier ist mit der Vorstellung zufrieden, wenngleich für ihn jeder Auftritt immer wieder Überraschungen birgt. Feste Texte gibt es nicht. Die Jugendlichen entscheiden, was sie in den jeweiligen Szenen sagen und improvisieren ständig neu. „Alles ändert sich immer wieder, und ich denke mir dann bei



Christina Klengel (rechts) aus Jonsdorf und Eliska Chmelarova aus Liberec spielen die Hauptrollen.

Foto: Matthias Weber

der Aufführung: „Aha, das habe ich aber auch noch nicht gehört!“, sagt Maier. Das Improvisieren gibt den Jugendlichen Souveränität, auch gelegentliche Pannen gelassen zu überspielen. „In einer Aufführung ist plötzlich eine Mauer umgefallen“, erzählt Debora. Janis in der Rolle eines Dieners baute sie so selbstverständlich wieder auf, als gehörte das zur Szene dazu. „Wir arbeiten intensiv mit den Charakteren der Figuren. Welche Motivation hat die Figur, wo will sie hin“, sagt Peter Maier. „Ein polnisches Mädchen, das schon Theatererfahrung hatte, fragte am Anfang: ‚Wie – ich kann sagen, was ich will?‘ Ich sagte zu ihr: ‚Mach mal!‘“

Kreative Mitsprache anstatt hölzerne Texte zu büffeln – Maiers Methode erntet bei den jungen Schauspielern Begeisterung. „Man kann auch mal sagen, das finde ich doof, und dann fragt Peter: ‚Wie würdest du es denn machen?‘“, sagt Janis.

Die Proben sind jedes Mal wieder

eine Herausforderung, nicht zuletzt, weil es ein Kunststück ist, Schüler aus drei Ländern unter einen Hut zu bekommen. Je eine Lehrerin pro Land organisiert die mehrtägigen Workshops, bei denen die „Neißepiraten“ proben, abwechselnd in Polen, Tschechien oder Deutschland. Nur aller paar Monate sehen sich die Jugendlichen, doch die Begegnungen sind jedes Mal intensiv. „Man kann sich abends auch locker zu den Tschechen setzen. Die verstehen, was man sagt“, meint Debora. „Ich finde es auch phänomenal, dass sich Männlein und Weiblein locker hinter der Bühne umziehen können ohne Peinlichkeiten.“

Kurz vor der Aufführung weicht die Lockerheit jedoch der Nervosität, vor allem bei denen, die gerade im eigenen Land spielen. „Ich fühle mich verantwortlich, dass die Deutschen das Stück auch verstehen“, sagt Debora und gibt zu: „Ich stehe jedes Mal ganz schön unter Strom.“